

Zeitschrift der

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Nr. 61 – Dezember 2020

gorilla journal



Wegen der nahen Verwandtschaft zwischen Mensch und nichthumanen Primaten können nahezu alle Infektionen des Menschen auf Menschenaffen übertragen werden; das Gleiche gilt natürlich auch in umgekehrter Richtung.

- 3 **Angriff in Sarambwe**
 - 4 **Patrouillen in Maiko**
 - 4 **Folgen der Pandemie**
 - 5 **Die Arbeit von CTPH**
 - 5 **SaveBwindi**
 - 7 **Langzeitstudien**
 - 8 **Mayombe**
 - 9 **Krisengebiet Kamerun**
 - 10 **Mitgliederversammlung**
- ▶ 6 **Zoonosen und Primaten**

Mgahinga Gorilla National Park
 Uganda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
 keine Gorillabesuche wegen Corona

Bwindi Impenetrable National Park
 Uganda, Nationalpark
 Fläche: 310 km², 1190–2607 m
 Gorillas: ca. 459 Berggorillas
 keine Gorillabesuche wegen Corona

Réserve Naturelle de Sarambwe
 Demokratische Republik Kongo
 Naturreservat
 Fläche: 9 km²
 Gorillas: zeitweise, aus Bwindi

Parc National des Volcans
 Ruanda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 (dort 604 Berggorillas)
 Fläche: 120 km², bis 4507 m
 keine Gorillabesuche wegen Corona

Parc National des Virunga (Mikeno-Sektor)
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Teil der Virunga Conservation Area
 keine Gorillabesuche wegen Corona

Mt. Tshiaberimu (3100 m)
 Demokratische Republik Kongo
 Teil des Parc National des Virunga
 Gorillas: 6 Grauergorillas
 Gorillas sind habituiert, Besuche aus
 Sicherheitsgründen nicht möglich

Parc National de Kahuzi-Biega
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark
 Fläche: 6000 km²
 Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m
 Gorillas: Grauergorillas
 keine Gorillabesuche wegen Corona

Parc National de la Maiko
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark
 Fläche: 10 830 km²
 Gorillas: Grauergorillas
 Gorillabesuche nicht möglich

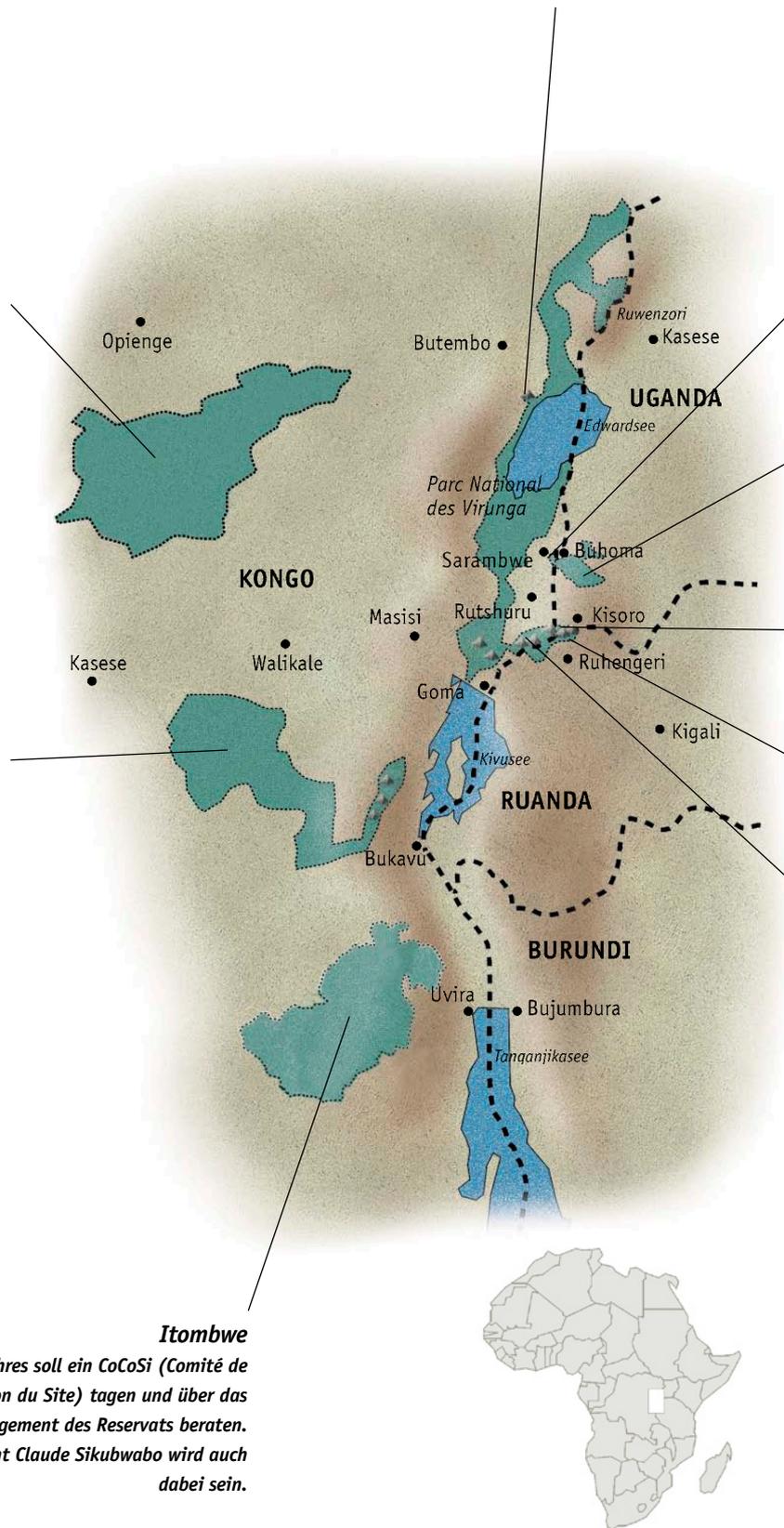
Réserve Naturelle d'Itombwe
 Demokratische Republik Kongo
 Naturreservat
 Fläche: 5732 km², 1500–3464 m
 Gorillas: Grauergorillas
 Gorillabesuche nicht möglich

Mt. Tshiaberimu (Kyavirimu)
 Mit unserer Hilfe wurden nicht nur die
 Fährten sucher unterstützt, sondern in
 diesem Jahr auch einige wichtige Projekte
 für die Bevölkerung des Parkumfelds
 durchgeführt (z. B. Foto Seite 3).

Maiko-Nationalpark
 Am 20. November feierte der Maiko-
 Nationalpark sein 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass fand dort auch
 eine CoCoSi-Versammlung (Comité de
 Coordination du Site) statt.

Kahuzi-Biega-Nationalpark
 Ein Teil des Parks wurde von Pygmäen
 und anderen lokalen Bevölkerungs-
 gruppen besetzt und abgeholzt, um
 Holzkohle herzustellen.

Itombwe
 Ende des Jahres soll ein CoCoSi (Comité de
 Coordination du Site) tagen und über das
 künftige Management des Reservats beraten.
 Unser Assistent Claude Sikubwabo wird auch
 dabei sein.





Liebe Gorillafreunde,

Aktuelles aus den Schutzgebieten

Sarambwe-Reservat

Nach der Neumarkierung der Landesgrenze zu Uganda wurden nach langer Zeit wieder Elefanten in Sarambwe gesichtet.

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Im Juni wurde der Silberrücken Rafiki mit einem Speer getötet, als er Wilderer überraschte. Von Juli bis September 2020 wurden innerhalb von 6 Wochen 5 Gorillas geboren.

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Nachdem im Februar ein Blitz 4 Mitglieder der Hirwa-Gruppe getötet hatte, starb der Silberrücken Munyinya an einer Atemwegserkrankung.

Vulkan-Nationalpark

Am 23. Juli wies der Leiter der Sabyinyo-Gruppe, Gihishamwotsi, zahlreiche Verletzungen von einem Kampf auf; sie heilten von selbst.

Virunga-Nationalpark, Mikeno-Sektor

Am 11. Juli befreiten die Gorilla Doctors den zweijährigen Theodore in der Humba-Gruppe von einer Schlinge.

wie gefährlich die Arbeit der Gorillaschützer im Ostkongo ist, haben uns jüngste Ereignisse in Sarambwe gezeigt (siehe unten). Wir haben höchste Achtung vor dem Engagement der Fährtensucher, die trotz der Gefahr den Schutz des Parks sicherzustellen versuchen.

Aus Kamerun gibt es positive Nachrichten. In der letzten Ausgabe des Gorilla-Journals berichteten wir über Pläne der Regierung, den Ebo-Wald für die Holzwirtschaft zu nutzen. Mehrere Volksgruppen, Gemeinden und Organisationen hatten gegen diese Pläne protestiert und Petitionen eingereicht. Im August waren wir sehr erfreut zu hören, dass der Präsident ein Dekret unterzeichnet hat, mit dem die beiden Genehmigungen zum Holzeinschlag ausgesetzt wurden. Obwohl es viele Anregungen gibt, wie das Gebiet erhalten und nachhaltig genutzt werden könnte, ist noch nicht klar, was die Regierung für die Zukunft plant. Zumindest für den Moment sind Naturschützer und ortsansässige Gemeinden jedoch erleichtert.

Weniger positiv sieht es in dem Gebiet Kameruns aus, in dem die Cross-River-Gorillas leben; unter den Unruhen dort leidet nicht nur die Bevölkerung, sondern auch der Naturschutz (Seite 9).

Leider konnten wir unsere Mitgliederversammlung mit Vorstandsbericht und Vorstandswahlen wegen der Maßnahmen gegen die Pandemie nun doch nicht in diesem Jahr abhalten. Wie es weitergeht, teilen wir Ihnen mit, sobald wir wieder planen können (Seite 10). Für 2021 wünschen wir Ihnen alles Gute, Gesundheit und uns allen ein baldiges Ende der Pandemie!

Der Vorstand der
Berggorilla & Regenwald Direkthilfe



Fortschritt beim Schutz des Maiko-Nationalparks: Ein traditioneller Chef übergibt Jean Claude Kyungu Jagdwaffen, die in der Bevölkerung eingesammelt wurden (Seite 4).

Foto: ICCN

Unten: Neue Wasserversorgung beim Krankenhaus von Burusi, Mt. Tshiaberimu, finanziert mit Ihren Spenden

Foto: Kasereka Neema Gervais



Tödlicher Angriff in Sarambwe

Am 10. Oktober 2020 kam bei einem Beschuss des Sarambwe-Postens der Wildhüter Diogene Bagurubumwe ums Leben. Bereits am 1. Oktober war der Posten angegriffen, schwer beschädigt und geplündert worden. Auch Dörfer in der Umgebung wurden attackiert und geplündert, immer bei Dunkelheit. Zur Identität der Angreifer gibt es unterschiedliche Hinweise – FDLR, Mai-Mai und Simba wurden genannt.

Nach dem Tod des Wildhüters zog das ICCN die Wildhüter ab und die Soldaten, die dort stationiert waren, wurden verlegt. Es kam, was zu befürchten war: Wilderer legten Fallen im Reservat. Die Fährtensucher, die von der B&RD bezahlt werden, bestanden darauf, trotz des Risikos für ihre Gesundheit und ihr

Leben vor Ort zu bleiben und den Schutz des Reservats aufrechtzuerhalten.

Ende Oktober nahm das kongolesische Militär drei Rebellen fest sowie zwei junge Männer aus der Bevölkerung, die diese zum Posten geführt hatten. Am 11. November schickte das ICCN 7 Soldaten zum Posten, damit sie gegen die Wilderer vorgehen konnten sowie gegen Ugander, die inzwischen den Holzeinschlag im Reservat wiederaufgenommen hatten. Am 13. November sollte die Bevölkerung im Rahmen eines „Salongo“ (Gemeinschaftsarbeit) den Posten und die Umgebung aufräumen. Auch die Wildhüter sollen bald zurückkehren.

Nach Berichten von Claude Sikubwabo Kiyengo

Wir wollen in Sarambwe helfen – machen Sie mit!

Wir möchten so viel wie möglich von den Dingen ersetzen, die die Banditen bei ihren Angriffen gestohlen und zerstört haben. Dazu werden wir die Teilnehmerbeiträge unserer Mitgliederversammlung verwenden, auf deren Rückerstattung verzichtet wurde, sowie Spenden ohne Angabe eines Verwendungszwecks, die bis Weihnachten auf unserem Konto eingehen. Wenn Sie bei der Wiederherstellung des Patrouillenpostens helfen wollen, können Sie bei Ihrer Spende natürlich auch „Sarambwe“ als Stichwort angeben.



Jean Claude Kyungu Kasolene war Projektmanager am Mt. Tshiaberimu, 2008 wurde er Konservator für diesen Sektor des Virunga-Parks, von 2017 bis 2019 war er Direktor des Itombwe-Reservats und heute ist er Chef des Maiko-Nationalparks.

Jérôme Amube arbeitete für das ICCN als Forscher in Garamba, bevor er stellvertretender Chef des Maiko-Nationalparks wurde, wo er für das Biomonitoring verantwortlich ist.

Faustin Mahamba wurde 2004 Wildhüter im zentralen Teil des Maiko-Nationalparks. Inzwischen leitet er das Gemeinde-Schutzprogramm im Maiko-Nationalpark.

ICCN (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbehörde der Demokratischen Republik Kongo

Alice Mbayahi arbeitet seit 2015 für das IGCP, wo sie für Kommunikation zuständig ist. Sie hat sich mit International Relations and Diplomatic Studies beschäftigt und war schon für mehrere Organisationen im Bereich Kommunikation, Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation, Gemeindeentwicklung und Inklusion tätig.

IGCP (International Gorilla Conservation Programme – Internationales Gorilla-Schutzprogramm): gemeinsames Programm von Conservation International, FFI und WWF

FFI (Fauna & Flora International): britische Naturschutzorganisation
WWF (World Wide Fund for Nature): internationale Naturschutzorganisation

Der Maiko-Nationalpark im Osten der Demokratischen Republik Kongo ist in drei Bereiche unterteilt: den südlichen Teil bei Lubutu, den zentralen Teil bei Loya und den nördlichen Teil bei Etaïto. Die Verwaltung des Parks befindet sich in Osso beim Südteil. Zweck des Nationalparks ist es, die einzigartigen Tiere des Gebiets zu schützen und die biologische und kulturelle Vielfalt zu erhalten. Die spezifischen Ziele für das Jahr 2020 umfassten folgende Punkte:

- Verstärkung der Patrouillen und des Monitoring, um eine größere Parkfläche abzudecken,
- Suche nach weiteren Gorilla- und Schimpansen-Gruppen, um Kernzonen für den besonderen Schutz festzulegen,
- Sensibilisierung der verschiedenen Interessengruppen, um die Sicherheit im Park zu erhöhen,
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Gemeinden,
- Wiederherstellung der Infrastruktur und Entwicklung des Tourismus.

Der Maiko-Nationalpark ist eine große Chance für die Region, ihre Biodiversität zu erhalten und die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, nichtstaatlichen Naturschutzorganisationen und der Bevölkerung zu stärken.

Aktuell gibt es monatliche Patrouillen, abhängig von den verfügbaren Mitteln. Durch die Unterstüt-

zung der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe und von FFI konnten seit Juli 2020 alle drei Bereiche des Parks abgedeckt und damit die im nördlichen und zentralen Teil seit 2016 unterbrochenen Patrouillen wieder aufgenommen werden.

Das Monitoring der Menschenaffen, meist im Verlauf der Patrouillen, konzentriert sich vor allem auf die Registrierung der Nester von Gorillas und Schimpansen. So wird ihre Populationsdichte geschätzt.

Ein wichtiger Beitrag zur Sicherheit im Park und zum Schutz vor Wilderei war die Umsetzung eines Beschlusses der Behörden zum Besitz von Feuerwaffen. Mehr als 160 Waffen wurden dabei in der Bevölkerung eingesammelt und von den lokalen Chefs der Verwaltung des Maiko-Nationalparks übergeben.

Die Menschen, die in den an den Park angrenzenden Dörfern leben, benötigen Unterstützung, damit sie für ihren Lebensunterhalt nicht auf die natürlichen Ressourcen des Parks zurückgreifen müssen. Nach einer längeren Pause nahm FFI 2020 die Hilfe wieder auf, vor allem im Umfeld der an den Maiko-Park angrenzenden Gemeindereservate REGOLU und REGOMUKI. Die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe unterstützte die Frauen der Parkmitarbeiter dabei, Projekte umzusetzen, die ihnen ermöglichen, eigene Einkünfte zu erzielen. Mit der Hilfe von Mikrokrediten haben diese Frauen zum Beispiel Reis geerntet, den sie auf dem Markt verkaufen können.

Jean Claude Kyungu, Jérôme Amube und Faustin Mahamba

Für viele Haushalte im Umkreis der Parks, in denen Berggorillas leben, war der Tourismus die Existenzgrundlage – bis er wegen der Covid-19-Pandemie eingestellt wurde. Um die Parks herum wurden viele Unternehmen für Dienstleistung, Unterhaltung, Beherbergung und Handel mit Touristen betrieben.

SACOLA, eine Gemeinde-Organisation im ruandischen Musanze, ist beteiligt an einer Reihe von Tourismusgeschäften, die leider alle mit Beginn der Covid-19-Pandemie schließen mussten. Auch für die Gemeinden im Umfeld des Bwindi-Impenetrable-Nationalparks sind die indirekten Auswirkungen sehr bedenklich, besonders für die Träger. Durch weggebrochene Einkommensquellen, steigende Lebensmittelpreise seit dem Beginn der Pandemie, Bewegungseinschränkungen und begrenzte Verdienstmöglichkeiten drohen Hunger und andere Probleme für die Gemeinden. In Goma ist das Leben ebenso schwierig. Organisationen, die mit Honig handelten, mussten schließen; die meisten Träger und andere Unternehmer kämpfen darum, ihre Familien zu ernähren.

Es ist zu befürchten, dass einige Mitglieder der Gemeinden im Umfeld der Nationalparks aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Situation in ihrer Not die Schutzgebiete illegal nutzen, was das Management der Parks erschwert und die guten Beziehungen zur Bevölkerung gefährdet.

Im Bestreben, der verzweifelten Bevölkerung zu helfen, haben sich die jeweiligen Regierungen, Nichtregierungsorganisationen und die Privatwirtschaft eingeschaltet, um Spenden, Nahrung für den Notfall und sanitäre Versorgung für die Hilfsbedürftigen zur Verfügung zu stellen.

Abgesehen von der Empfehlung, daheim zu bleiben, haben die Parks damit begonnen, umliegende Gemeinden mit Informationen zu richtiger Hygiene und den potenziellen Auswirkungen von Covid-19 zu versorgen. Die Einhaltung der verschiedenen Maßnahmen und die bewährten Regeln für Touristen vor Ort sollen die Berggorillas vor Ansteckung mit dem Corona-Virus bewahren.

Der Ausbruch von Covid-19 und seine Auswirkungen auf den Lebensunterhalt der Menschen, vor allem in den Parkrandgemeinden, zeigt, dass die Gemeinden darin unterstützt werden sollten, neben dem Tourismus andere mögliche Existenzgrundlagen zu suchen, beispielsweise bessere landwirtschaftliche Methoden. Ebenso bedeutsam ist der Erwerb von neuen Fähigkeiten und Wissen durch Weiterbildung. Zum anderen sollte die Privatwirtschaft zu Investitionen für lukrative Einnahmequellen unabhängig vom Tourismus ermutigt werden. Nur durch einen vielfältigen Ansatz können die Gemeinden auch in Zukunft Krisen erfolgreich bewältigen.

Alice Mbayahi

Die ugandische Organisation Conservation Through Public Health (CTPH) wurde 2003 gegründet, um die Übertragung von Krankheiten zwischen Mensch und Tier zu verhindern. Damals waren zwei Gorillafamilien an Krätze erkrankt, die auf Menschen in der Umgebung des Parks mit unzureichender medizinischer Versorgung zurückgeführt wurde. Es war klar: Die Verbesserung der Gesundheit der Menschen im gemeinsamen Lebensraum kommt auch den Gorillas zugute.

CTPH verfolgt drei Ziele: Gesundheit und Erhaltung der Wildtiere, Gesundheit der Gemeinden und alternative Verdienstmöglichkeiten. Zu diesem Zweck bildeten wir Teams, die Gemeinden über die Bedeutung der Gorillas und die Ausbreitung zoonotischer Krankheiten aufklären. Sie helfen bei Hygienemaßnahmen und sanitären Einrichtungen, melden Verdachtsfälle ansteckender Krankheiten an Gesundheitszentren, beraten bei der Familienplanung, bei Ernährung und nachhaltiger Landwirtschaft und schulen Gorilla Guardians im Umgang mit Konflikten zwischen Gorillas und Bauern sowie mit Touristen.

Diese Strukturen halfen CTPH nun, die Ausbreitung von Covid-19 auf die Gorillas und die lokalen Gemeinden zu verhindern. Zusammen mit mehreren Partnern versorgte CTPH 270 Gesundheitsteams und 119 Gorilla Guardians mit Masken und Hygienematerial und schulte sie, wie man Ansteckung von Menschen und zwischen Menschen und Gorillas verhindern kann. Die Pandemie führte zwar zur Einstellung des Primatentourismus in Uganda, doch muss das Parkpersonal täglich die Gorillas aufsuchen, um sicherzustellen, dass sie gesund und sicher sind.

Mit der Einstellung des Tourismus haben viele Menschen ihre Lebensgrundlage verloren, was sie zurück in den Bwindi-Wald treibt. Im Juni führte

*Gruppenbild mit Gladys Kalema-Zikusoka im Gorilla Conservation Café, Entebbe
Foto: Challenges Group*

dies zum Tod des Silberrückens Rafiki der Nkuringo-Familie, als er einem Wilderer begegnete, der für Ducker ausgelegte Schlingen kontrollierte. CTPH unterstützt Viehhaltungsprojekte in Gemeinden, um die Bevölkerung vom Wildern im Park abzuhalten.

2016 gründete CTPH darüber hinaus die Firma Gorilla Conservation Coffee, um den Bauern einen Markt und stabile Preise für guten Kaffee zu bieten. So müssen sie nicht mehr im Park Nahrung und Brennholz für ihre Familien suchen. Eine Spende aus jeder verkauften Kaffeepackung unterstützt Bildungsprogramme zu Gesundheit und Naturschutz. Da die Kunden während Covid-19 nicht als Touristen nach Uganda reisen können, wird der Kaffee nun in Großbritannien verkauft, wo die Menschen Gorillas unterstützen können, ohne sie zu besuchen.

CTPH startete zudem ein neues Soforthilfeprogramm zur Ernährungssicherheit. Gefährdete Gemeinden erhalten schnellwachsende Setzlinge von Nutzpflanzen, um den Hunger zu bekämpfen, der durch die Pandemie und das Ausbleiben der Touristen entstand. Das fördert die Rückkehr zu nachhaltigen Anbaumethoden, die die Bedürfnisse lokaler Gemeinschaften erfüllen und die Abhängigkeit vom Tourismus reduzieren.

Gladys Kalema-Zikusoka



Dr. Gladys Kalema-Zikusoka ist Tierärztin. Sie arbeitete von 1996 bis 2000 für UWA, u. a. mit den Berggorillas. Danach machte sie eine Spezialausbildung in den USA und forschte im Queen-Elizabeth- und im Bwindi-Impenetrable-Nationalpark. Sie ist die Begründerin von Conservation Through Public Health.

Bwindi

Weitere Informationen unter
www.ctph.org
www.gccoffee.org

SaveBwindi!

Astrid Ebert und Thomas Schulz haben angesichts der Corona-Pandemie und der Einstellung des Tourismus die Website SaveBwindi (www.savebwindi.de) gestaltet und sammeln Spenden für Menschen, die vom Ausbleiben der Einnahmen in Bwindi besonders betroffen sind. Wir leiten alle Spenden, die wir mit dem Stichwort „SaveBwindi“ erhalten, an Martha Robbins weiter, die durch ihr Team vor Ort den direkten Kontakt zum Park hat und weiß, wo dringend Hilfe gebraucht wird. Alles wird genau dokumentiert; so ist sichergestellt, dass die Spenden bei den Leuten ankommen, für die sie vorgesehen sind.



Bankverbindung:
Berggorilla & Regenwald
Direkthilfe
IBAN: DE06 3625 0000 0353
3443 15
BIC: SPMHDE3E
Schweiz: IBAN: CH90 0900
0000 4046 1685 7
BIC: POFICHBEXX

Die erste Spende von SaveBwindi ist angekommen: Verteilung von Lebensmitteln an die Träger in Ruhija. Es gibt aber noch mehr Menschen, die Hilfe brauchen.

Zoonosen und Menschenaffen



Dr. Wolfram Rietschel arbeitete zunächst als Tierarzt für die FAO in Afghanistan und für die GTZ in Thailand, bevor er als Zootierarzt in München begann. Von 1984 bis 2011 war er Tierarzt im Stuttgarter Zoologisch-Botanischen Garten Wilhelma. Außerdem leitete er zahlreiche Reisen zu Berggorillas und Grauergorillas.

Zoonosen sind zwischen Tieren und Menschen übertragbare Infektionskrankheiten. Allein bei Viren gibt es über 1000 humanpathogene Erreger, von denen ca. 60% zoonotisch sind. Die Zahl der bekannten Zoonosen dürfte im vierstelligen Bereich liegen.

Von einem **Emerging Virus** spricht man, „wenn es in einer Population von Organismen neu auftritt oder seine Ausbreitung in der Population ungewohnt rasch und mit hoher Inzidenz [Häufigkeit] geschieht. Dies kann durch eine Anpassung eines Virus an einen neuen Wirt als artübergreifender Wirtswechsel auftreten oder durch Entstehung einer neuen, pathogeneren [stärker krankmachenden] Virusvariante innerhalb der bisherigen Wirtsspezies“ (Wikipedia).

WHO: Weltgesundheitsorganisation

Eine ausführlichere Version dieses Artikels mit mehr Details und Literaturhinweisen finden Sie auf unserer Website, www.berggorilla.org

Wegen der nahen Verwandtschaft zwischen Mensch und nichthumanen Primaten können nahezu alle Infektionen des Menschen auf Menschenaffen übertragen werden; das Gleiche gilt natürlich auch in umgekehrter Richtung.

Zoonosen können verursacht werden durch

- Viren, z. B. Tollwut, Gelbfieber, Hantavirus-Erkrankung, Ebola, Schweine- und Vogelgrippe
- Bakterien, z. B. Tuberkulose, Pest, Milzbrand, Salmonellose und Shigellose
- Parasiten, z. B. Fuchsbandwurm (Echinokokkose), Trichinose, Leishmaniose, Toxoplasmose, Krätze

Viren: Von besonderer Aktualität sind in den letzten Jahren Epidemien und Pandemien durch Corona-Viren. Bis 2003 maß man diesen Viren, die bei Mensch, Säugetieren und Vögeln unterschiedliche Krankheitsbilder verursachen, keine zoonotische Bedeutung zu, bis drei Emerging Corona-Viren weltweit für Panik sorgten bzw. immer noch sorgen:

- 2002 SARS-CoV-1, Ansteckung vermutlich durch Kontakt mit Schleichkatzen,
- 2012 MERS-CoV, Ansteckung über Kontakt mit Dromedaren,
- 2019 SARS-CoV-2, Ansteckung vermutlich über Kontakt mit Schuppentieren (?) auf einem Wildtiermarkt in Wuhan, China.

Alle drei Erreger wiesen genetische Übereinstimmungen mit Corona-Viren auf, die bei Fledermäusen nachgewiesen wurden. Fledermäuse und Flughunde gelten auch als Reservoir für Tollwut-, Ebola- und Marburg-Viren. Da mittlerweile über 3000 verschiedenen Corona-Viren bei Fledermäusen nachgewiesen werden konnten, ist es nur eine Frage der Zeit, wann mit der nächsten Pandemie zu rechnen ist.

Man nimmt an, dass fast alle beim Menschen nachgewiesenen Viren einen tierischen Ursprung haben. So wurde vor etwa 100 Jahren das SIV (Simian immunodeficiency virus) von Schimpansen auf Menschen übertragen, ist zum HIV (Human immunodeficiency virus) mutiert und hat die weltweite Aids-Pandemie verursacht.

Bei habituierten Schimpansen- und Gorillagruppen in Afrika wurden Todesfälle beobachtet, nachdem die Tiere sich mit „banalen“ Erkältungsviren des Menschen angesteckt hatten. Als Ansteckungsquelle kommen u. a. Mitarbeiter von Forschungsprojekten und Touristen in Frage.

Bakterien: Der erste Gorilla, der 1876 den Transport nach Europa überlebte, M’Pungu, starb 1877 in Berlin im Alter von etwa drei Jahren. Als Todesursache wurde neben Durchfall und einer Darmentzündung eine Lungentuberkulose festgestellt. Die Tuberkulose (Tbc) ist auf den engen Kontakt des jungen Gorillas mit Menschen zurückzuführen. Im 19. Jahr-

hundert war die „Schwindsucht“ weit verbreitet. Ansteckungsquelle waren (hustende) Mitmenschen, aber auch der Genuss frischer Kuhmilch und der Kontakt mit erkrankten Tieren. M’Pungu wurde, wie in Brehms Tierleben nachzulesen ist, völlig falsch ernährt: mit Butterbrot, Kuhkäse, Frankfurter Würstchen und kalter Berliner Weiße. Dies dürfte zum Ausbruch der Erkrankung beigetragen haben.

Heute ist laut WHO ein Drittel der Weltbevölkerung mit Tbc infiziert. In Afrika ist die Tuberkulose neben Malaria und Aids die häufigste Infektionskrankheit, wobei HIV-Erkrankte oft auch mit Tbc infiziert sind. Bisher gibt es aber nur einen Nachweis einer *Mycobacterium-tuberculosis*-Infektion bei einem tot aufgefundenen Schimpansen im Tai-Nationalpark, Elfenbeinküste.

Parasiten: Man unterscheidet Endo- und Ektoparasiten, je nachdem, ob sie im Wirtskörper oder auf dem Wirt leben. Es gibt wohl keine parasitenfreien Wildtiere. Im Lauf der Evolution hat sich aber bei den meisten Arten ein Wirt-Parasit-Gleichgewicht eingestellt. Auch bei der ländlichen Bevölkerung in Afrika sind Parasiten, insbesondere Darmnematoden wie Spul-, Haken- und Madenwürmer weit verbreitet. Bei Stresssituationen, Mangelernährung, bakteriellen oder viralen Erkrankungen, bei Schwächung des Immunsystems, im hohen Alter oder bei einer Infektion mit neuen Arten kann dieses Gleichgewicht gestört werden. So waren in der Anfangszeit der Menschenaffenhaltung neben Tuberkulose und pathogenen Darmbakterien Darmparasiten eine häufige Ursache für Todesfälle in Zoologischen Gärten.

Aus dem Freiland gibt es einzelne Nachweise wechselseitiger Übertragung von Hakenwürmern zwischen Gorillas, der lokalen Bevölkerung und Primatenforschern. Nicht ohne Grund darf man beim Gorillatrekking seine Notdurft nur an einem zugewiesenen Platz in ein vorbereitetes Loch verrichten, das dann sorgfältig abgedeckt wird.

Bei einem Ausbruch von *Sarcoptes*-Räude (Krätze) in einer Berggorillagruppe im Bwindi-Nationalpark wurde vermutet, dass die Milben durch direkten oder indirekten Kontakt mit Haustieren oder der lokalen Bevölkerung übertragen wurden.

Da Siedlungen und landwirtschaftlich genutzte Flächen immer näher an die Schutzgebiete in Ostafrika heranrücken, besteht eine zunehmende Gefahr der wechselseitigen Übertragung von Krankheitserregern. Diese kann nur durch eine Überwachung der Parkgrenzen, Einrichtung von Pufferzonen und Aufklärung der Bevölkerung reduziert werden. Dringend notwendig sind eine Verbesserung der medizinischen Infrastruktur und ein Verbot der Vermarktung von Wildtierfleisch (Bushmeat).

Wolfram Rietschel

Langzeitstudien

Vor ein paar Jahren, nach rund 30 Jahren Gorillaforschung, fragte mich mein Vater, ob wir denn mittlerweile nicht genug über Gorillas wüssten. Im Grunde, dachte ich, ist die Frage berechtigt. Gorillas werden seit den 50er Jahren intensiv untersucht, gibt es da noch etwas zu lernen? Die Antwort: Ja, Langzeitstudien sind aus vielen Gründen unverzichtbar.

So dauert es bei etlichen Forschungsthemen sehr lange, bis man genug Daten gesammelt hat; manche Fragestellungen bauen auf anderen auf und wieder andere können erst beantwortet werden, wenn neue Methoden zur Verfügung stehen. Bei gefährdeten Arten befassen sich außerdem sogenannte angewandte Themen mit den Auswirkungen des Artenschutz-Managements.

Mein Fachgebiet, die Verhaltensökologie, untersucht, wie sich Veränderungen der Umwelt auf das Verhalten auswirken. Bei sozial lebenden Arten kommen faszinierende Aspekte hinzu, etwa wie sich Ökologie, Verhalten, Lebenslauf und Populationsdynamik gegenseitig beeinflussen. Bei bedrohten Arten ist der menschliche (anthropogene) Einfluss besonders wichtig, vor allem wenn es darum geht, dessen Wirkung auf das Verhalten und die Populationsdynamik zu verstehen. Letztlich benötigen wir, um erfolgreich zu sein, ein evidenzbasiertes Artenschutz-Management, das auf wissenschaftlich begründeten Entscheidungen beruht und nicht auf Vermutungen.

Zu Beginn meiner Karriere stammte das meiste Wissen über Gorillas aus dem Karisoke-Forschungszentrum in Ruanda, das 1967 gegründet wurde. In anderen Regionen begann die Forschung in den 80er und 90er Jahren. Es wurde bald deutlich, dass man die Erkenntnisse aus den Virunga-Vulkanen, einem extremen Habitat, nicht einfach auf andere Gorillapopulationen übertragen konnte. Tatsächlich gibt es

bereits zwischen den Virunga- und den Bwindi-Berggorillas etliche Unterschiede, obwohl sie nur 30 km entfernt voneinander leben. Dies zeigt den starken Einfluss der Umweltbedingungen.

So spielt das Nahrungsangebot eine zentrale Rolle. Früchte sind in Bwindi sehr begehrt und die Konkurrenz ist ausgeprägter als bei anderen Nahrungsquellen. In Bwindi wenden die Gorillas 15 % der Zeit ihrer Nahrungsaufnahme für Früchte auf, viel mehr als Virunga-Gorillas, aber deutlich weniger als Westliche Flachlandgorillas, die sich rund 30 % ihrer Zeit auf Früchte konzentrieren. Einige Früchte sind nur in manchen Jahren verfügbar. Durch den Klimawandel könnte sich das Nahrungsangebot allerdings entscheidend verändern. Wir müssen langsame Veränderungen aufmerksam verfolgen, um zu verstehen, wie sich die Tiere anpassen. Ohne Langzeitstudien kann das nicht gelingen.

Die Umwelt beeinflusst auch die Populationsdynamik. So ergaben Langzeituntersuchungen im Bwindi-Wald, dass bei Weibchen im Schnitt 5 Jahre zwischen den Geburten vergehen, bei Virunga-Gorillas sind es nur 4 Jahre. Wir versuchen noch zu verstehen, woran dies liegt. Bei den langsamen Reproduktionsraten und der langen Lebensdauer braucht man aber Jahrzehnte, um genügend Daten für eine Auswertung zusammenzutragen. Ohne diese Daten lassen sich auch die Faktoren, die den Fortpflanzungserfolg männlicher Gorillas beeinflussen, kaum nachvollziehen.

Mehr als 20 Jahre Forschung in Bwindi haben gezeigt, dass diese Gorillapopulation einzigartig ist und geschützt werden muss. Das Bwindi-Gorillaprojekt sollte weitergeführt werden, um unser Wissen über Gorillas zu erweitern, aber auch, um zu ihrem Schutz beizutragen.

Martha M. Robbins



Dr. Martha M. Robbins, Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, befasst sich seit 1990 mit der Verhaltensökologie von Gorillas. Seit 1998 untersucht sie die Sozio-Ökologie und Fortpflanzungsstrategien der Bwindi-Gorillas und seit 2005 arbeitet sie bei den Westlichen Flachlandgorillas des Loango-Nationalparks, Gabun.

In vier habituierten Gruppen haben wir seit 1992 Daten von mittlerweile 350 Gorillas erfasst. Wir dokumentieren Geburten, die körperliche Entwicklung, Entwöhnung, Geschlechtsreife, Ernährungsmuster, soziales Verhalten, Todesfälle und Gruppenzusammensetzungen.

Verhalten kann auch erlernt und weitergegeben werden. So haben die Bwindi-Gorillas die Gewohnheit, beim Klettern leicht in die Bäume zu beißen. Das wurde bisher bei keiner anderen Population beobachtet. Wir wollen das soziale Miteinander in den Gruppen verstehen, Neues über das Verhalten der Tiere erfahren und die Auswirkungen des Tourismus besser einschätzen.

Unterstützung für Forschung

Die Arbeitsgruppe von Martha Robbins hat im Gorilla-Journal immer wieder Forschungsergebnisse vorgestellt, doch es gibt noch weit mehr zu entdecken!

Nach der Pensionierung ihres Direktors und während der Suche nach einem neuen Direktor erlebt die Abteilung für Primatologie des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie eine Phase der Umbildung. Eine Folge davon ist eine erhebliche Kürzung der Mittel für die Forschungsprojekte der Abteilung 2021. Um die Langzeitforschung im Freiland fortzuführen – an Berggorillas im Bwindi-Impenetra-

ble-Nationalpark und an Westlichen Gorillas im Loango-Nationalpark, Gabun – werden zusätzliche Gelder aus anderen Quellen gebraucht. Die Forschung in beiden Gebieten trägt nicht nur dazu bei, dass wir Gorillas besser verstehen, sondern auch dazu, dass wir sie besser schützen können.

Wir möchten Martha Robbins und ihrer Arbeitsgruppe helfen, die Langzeitstudien fortzuführen. Mit Ihrer Spende können Sie dazu beitragen. Bitte geben Sie als Stichwort „MPI“ an.

Bankverbindung:
Berggorilla & Regenwald Direkt-
hilfe
IBAN: DE06 3625 0000 0353
3443 15
BIC: SPMHDE3E
Schweiz: IBAN: CH90 0900
0000 4046 1685 7
BIC: POFICHBEXX

Überleben in Mayombe



Dr. Tamar Ron ist Primatologin und Beraterin für Biodiversität. Sie war von Anfang an an der Mayombe Transfrontier Initiative beteiligt. Als Beraterin der angolanischen Regierung half sie mit, die Naturschutzmaßnahmen in Cabinda anzustoßen.

Es gibt in den einzelnen Ländern unterschiedliche Schreibweisen für dieses Gebiet: **Maiombe** heißt es in Angola, **Mayombe** in der Republik Kongo und der Demokratischen Republik Kongo (sowie in der Transfrontier Initiative) und **Mayumba** in Gabun.

Der Mayombe-Wald zieht sich von Gabun im Norden durch die Republik Kongo bis in die Demokratische Republik Kongo und somit auch durch die angolanische Provinz Cabinda, eine Enklave zwischen den beiden letztgenannten Staaten.

2011 wurde in Cabinda der Maiombe-Nationalpark geschaffen, der mit 1930 km² einen großen Teil des Mayombe-Walds in Cabinda einnimmt. Seine Vegetation besteht vornehmlich aus tropischem Regenwald, hinzu kommen Galeriewälder an Wasserläufen und trockenere Bereiche. Er beherbergt eine vielfältige Fauna: von Westlichen Flachlandgorillas und Schimpansen über Waldelefanten und Waldbüffel bis hin zu Schuppentieren, Graupapageien und vielen weiteren Arten.

In den Dörfern auf dem Gebiet des Nationalparks leben etwa 56 000 Menschen, die meisten davon arm und ohne Zugang zu Berufsbildung bzw. Arbeit. Die meisten Männer bestreiten den Lebensunterhalt für ihre Familien durch Jagd auf Wildtiere sowie Fischen und Nutztierhaltung in geringem Umfang. Für den Ackerbau werden Waldflächen abgeholzt. Die Kleinstädte Buco Zau und Belize sind stark gewachsen, und seit sich Bergbau- und Holzunternehmen für die Gegend interessieren, werden ganze Waldstücke gerodet und Straßen sowie andere Infrastruktur angelegt. Damit verstärkt sich der Druck auf den Wald und seine natürlichen Ressourcen. Mensch-Tier-Konflikte sind auf landwirtschaftlich genutzten Flächen vorprogrammiert, und der illegale Handel mit Wildtieren hat zugenommen.

Um den negativen Auswirkungen zu begegnen, hat man in Cabinda im Jahr 2000 einen Vorstoß unternommen, der zur Gründung der Mayombe Transfrontier Initiative geführt hat, einem grenzüberschreitenden Schutzhvorhaben, das 2009 von den Umweltministern Angolas, der Republik Kongo und der Demokratischen Republik Kongo unterzeichnet wurde und dem sich 2013 auch Gabun angeschlossen hat. Im gleichen Jahr wurde ein gemeinsamer Strategieplan von den Regierungen der

Vorgeschlagene Ausdehnung und Zonierung (A, B, C) des Maiombe-Nationalparks in Cabinda (A: Kernzone; B: Pufferzonen mit beschränkter nachhaltiger Nutzung; C: Übergangszone, in der beschränkte nachhaltige Nutzung mit wirtschaftlichen Aktivitäten verbunden wird)

Karte nach Tamar Ron und Topogis

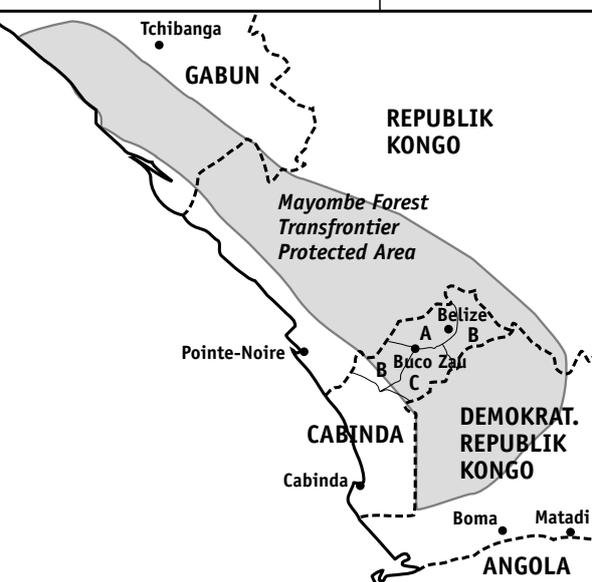
vier Staaten, die sich das Ökosystem Mayombe-Wald teilen, angenommen. Außerdem hat man den auf angolanischem und kongolesischem Gebiet gelegenen Bereich des Mayombe-Walds im Regionalen Aktionsplan zur Erhaltung der Westlichen Flachlandgorillas und Schimpansen 2015–2025 (IUCN 2014) als besonders schützenswert eingestuft.

Aufgrund der in Angola über Jahrzehnte immer wieder aufflackernden bewaffneten Konflikte und der damit einhergehenden reduzierten Waldnutzung befindet sich in Cabinda nun eine „Insel“ aus relativ intaktem Wald zwischen stark abgeholzten Gebieten in den Nachbarländern. Die Erhaltung dieses angolanischen Mayombe-Waldsbereichs hat daher nicht nur regionale und nationale, sondern auch globale Bedeutung. Da der Seehafen von Cabinda derzeit ausgebaut und ein neuer Tiefwasserhafen (Port of Caio) angelegt wird, ist allerdings zu befürchten, dass er in Zukunft auch genutzt wird, um illegal Wildtiere von Cabinda aus zu verschiffen.

Am offiziellen Sitz der Nationalparkverwaltung in Mbucu Mabele nahe Buco Zau und in den beiden Posten in Inhuca and Bata Linhuca sind derzeit 15 Personen beschäftigt, die meisten als Parkranger – weit weniger als man braucht, um den Park ausreichend zu schützen (dafür wären 50–100 qualifizierte Mitarbeiter nötig). Die Ranger patrouillieren, sammeln Informationen, bringen Verstöße gegen die Schutzbestimmungen zur Anzeige und führen Aufklärungskampagnen in der Bevölkerung durch. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Unterbinden der Jagd zu kommerziellen Zwecken und der Verhinderung von Handel mit bedrohten Arten. Seit 2013 wurden mit behördlicher Unterstützung mehrere Dutzend Graupapageien, um die 15 Schimpansen, drei junge Gorillas und ein Elefantenkalb konfisziert.

Die konfiszierten Affen wurden bislang in Auffangstationen der Nachbarländer untergebracht. Inzwischen hat man erste Schritte unternommen, um auch in Cabinda eine solche Station einzurichten; das Jane Goodall Institute wird dabei technische Expertise wie auch praktische Unterstützung bei der langfristigen Betreuung der Tiere leisten. Das Vorhaben ist Teil des 2019 verabschiedeten Management-Plans für den Maiombe-Nationalpark, der noch weitere Projekte vorsieht, teils mit zusätzlichen Partnerorganisationen. Insgesamt zielt er auf die Reduzierung der bekannten Bedrohungen ab und will dabei die lokalen Gemeinden einbinden, indem die Menschen alternative Verdienstmöglichkeiten erhalten. Auf diese Weise hofft man, trotz aller Widrigkeiten die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die tierischen und menschlichen Bewohner des Waldgebiets auf Dauer koexistieren können.

Tamar Ron



Artenschutz im Krisengebiet

Der Norwegische Flüchtlingsrat setzte dieses Jahr Kamerun auf Platz eins der vergessenen Krisen weltweit. In noch tieferem Dunkel, verborgen vor dem Blick der Öffentlichkeit, ist der Schutz des Cross-River-Gorillas in diesem Land.

Kameruns Unruhen begannen im Herbst 2016. Der englischsprachige Westen des Landes ist ärmer als die französischsprachige Region. Kamerun ist zweisprachig, alle Kinder lernen in der Schule Englisch und Französisch. Die Amtssprache Englisch wurde jedoch dadurch herabgesetzt, dass die französischsprachigen Gerichte in der Hauptstadt englische Anträge „fehlerhaft“ übersetzten und so für Niederlagen bei Streitfällen sorgten. Als die Behörden dann in den Schulen fehlende Stellen für Englischlehrer mit Französischlehrern auffüllten, reichte es der anglophonen Bevölkerung und sie ging auf die Straße.

Die Proteste waren weitgehend friedlich, jedoch reagierte der Staat mit Härte. Er schaltete das Internet in der Region ab und schickte das Militär, um die Proteste gewaltsam zu beenden. Wortführer wurden verhaftet, Regierungstruppen drangen in Häuser ein, auch von Vergewaltigungen war die Rede.

Die verhärtete Situation stachelte die Separationsbewegung wieder an. Als Kamerun am 1. Januar 1960 gegründet wurde, stimmte der Norden des britischen Mandatsgebiets für einen Anschluss an Nigeria, der Süden für einen Anschluss an das französische Kamerun; dieses Abstimmungsergebnis wird aber von den Separatisten bezweifelt. Es folgte eine 20-jährige blutige Diktatur des Staatspräsidenten Ahidjo. Seit 1982 herrscht sein Nachfolger Biya mit autoritären Anti-Terror-Gesetzen. Statt die aufplatzende Wunde im Land zu heilen, vertiefte Biya die Spaltung, sodass 2017 die Separatisten die Unab-

hängigkeit des anglophonen „Ambazonien“ ausriefen. Es ist unklar, wie viel Rückhalt sie in der Bevölkerung haben. Mittlerweile hat der Konflikt zu mehr als 3000 Todesopfern und 679 400 Binnenflüchtlingen geführt. Bedwin Ngwasina zählt zu diesen Flüchtlingen.

Bedwin leitet die Artenschutzorganisation AWP Kamerun. Sie setzt sich für die Cross-River-Gorillas ein, die im anglophonen Teil Kameruns leben, u. a. im Takamanda-Nationalpark. Doch die Wälder sind auch Rückzugsgebiet der Rebellen. Der staatliche Parkleiter des Umweltministeriums MINFOF erhielt immer mehr Morddrohungen der Separatisten. Er konnte sein Büro nicht mehr nutzen, wechselte Telefone und Aufenthaltsort fast täglich. 2020 wurde er durch einen neuen Parkleiter abgelöst.

Die Straße zum Park kann nur mit einer bewaffneten Eskorte zu bestimmten Zeiten passiert werden. Die Kameruner AWP ist die einzige Artenschutzorganisation, die dort 2019 und 2020 Projekte weiterführte. Dabei muss sie die MINFOF-Vorgaben beachten, aber auch die Bedingungen der Rebellen.

Der neue Parkleiter achtet streng darauf, dass nach Protokoll verfahren wird. Jede NGO, die Takamanda betritt, muss eine Begleitperson der MINFOF bezahlen. Das ist nicht nur umständlich und teuer, sondern auch äußerst gefährlich. Als die AWP Kamerun im Oktober 2020 mit dem MINFOF-Ranger in Takamanda ankam, vermutete die Bevölkerung einen Regierungsspion. Bedwin Ngwasina konnte zwischen den Rebellen und dem Staat verhandeln und rettete so vermutlich dem Ranger das Leben.

Die Jagd in den Wäldern ist intensiver geworden, auch die illegale Abholzung nimmt zu. Bedwin hofft auf mehr Dialog zwischen allen Beteiligten, aber vor allem wünscht sie sich endlich Frieden für ihr Volk.

Yorick Niess



Yorick Niess studierte Internationale Verhandlungen (INP) in Genf. Neben seinem Beruf beim SWR engagiert er sich seit über 4 Jahren ehrenamtlich für die AWP e.V. mit dem Schwerpunkt Afrika.

Eine ausführlichere Version dieses Artikels mit mehr Details und Links finden Sie auf unserer Website, www.berggorilla.org

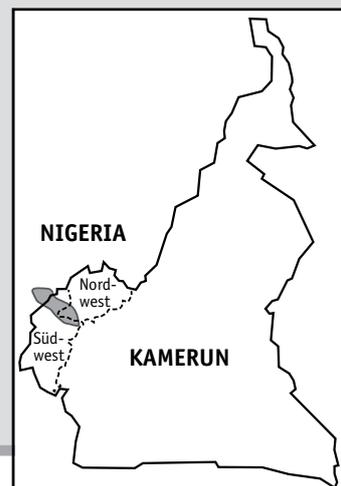
Karte von Kamerun mit den anglophonen Regionen Nordwest und Südwest. Grau: Verbreitungsgebiet der Cross-River-Gorillas

Im Einsatz für den Gorillaschutz

Gemeinsam mit der AWP Kamerun unterstützt die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe zum Schutz der Cross-River-Gorillas zwei Projekte von Bedwin Ngwasina fachlich und finanziell.

Das mobile Klassenzimmer – Umweltbildung dort, wo sie dringend nötig ist. Frau Ngwasina trainiert lokale Klassenlehrer im Artenschutz und im Umgang mit modernen Lehrmethoden. Die Lehrer reisen dann mit einem mobilen Klassenzimmer zu den Anwohnern der Gorillagebiete und unterrichten die Schulkinder, um ein friedliches Miteinander zwischen Mensch und Gorilla zu ermöglichen. Das Projekt wurde 2017 vom Kameruner Ministerium für Bildung anerkannt.

Das Kakaoprojekt in Takamanda – Mensch und Gorilla beim Überleben helfen. Die Menschen in Takamanda sind von extremer Armut bedroht. Einige sind Flüchtlinge, die zurückgekehrt sind, um ihre Heimat aufzubauen. Ihre Existenzgrundlage ist dabei seit Generationen der Kakao. Bedwin Ngwasina unterstützt die Farmer dabei, den Kakaoanbau umweltschonend zu optimieren, um so einen höheren Ertrag zu erzielen. Mit einfachen Mitteln, wie einem Solartrockner, können z. B. Ernteausfälle vermieden werden. Agrarexperten beraten die Farmer. So will das Projekt erreichen, dass die Kleinbauern für ihren Kakao einen höheren Marktpreis erhalten und sich nicht weiter verschulden.





Gorilla-Journal 61, Dezember 2020

Redaktion: Julien Besthorn, Hanna Greifenberg, Laura Hagemann, Marieberthe Hoffmann-Falk, Brigitte Kranz, Simone Lorenz, Angela Meder, Gabriele Müller-Jensen, Eva Schweikart, Heidi Wunderer
Adresse: Dr. Angela Meder Augustenstr. 122

70197 Stuttgart, Deutschland
meder@berggorilla.org

Gestaltung: Angela Meder
Titelbild: Chimanuka inmitten seiner Gruppe, Kahuzi-Biega
Foto: Wolfram Rietschel

Geschäftsanschrift

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.
c/o Burkhard Bröcker
Jüdenweg 3
33161 Hövelhof
Deutschland
broecker@berggorilla.org
www.berggorilla.org

Wir sind vom Finanzamt Mülheim als gemeinnützig anerkannt.

Bankverbindung

IBAN: DE06 3625 0000 0353 3443 15, BIC: SPMHDE3E
Schweiz: IBAN: CH90 0900 0000 4046 1685 7
BIC: POFICHBEXXX

Gedruckt auf REVIVE 50:50 SILK, FSC zertifiziert und REVIVE PURE WHITE OFFSET, FSC RECYCLED 100%. Exklusiv erhältlich bei:

deutsche

Das Journal wurde mit freundlicher Unterstützung von Druckpartner – Druck- und Medienhaus – in Essen hergestellt.



für die Gorillas

Liebe Mitglieder,

nach der Absage der für den 25./26. April 2020 in München geplanten Mitgliederversammlung hatte der Vorstand Sie erneut für den 14. November 2020 eingeladen, um die satzungsgemäß in diesem Jahr fällige Mitgliederversammlung in Limburg durchzuführen.

Leider mussten wir als Vorstand auch diese Versammlung aufgrund der geltenden Corona-Schutzverordnungen, der damit verbundenen Kontaktbeschränkungen und De-facto Versammlungsverboten kurzfristig absagen. Wir haben alle angemeldeten Teilnehmer unmittelbar und unverzüglich informiert und möchten hiermit alle Mitglieder formell über die Absage in Kenntnis setzen.

Wir bedauern dies sehr, sehen aber angesichts der angespannten Corona-Situation keine Möglichkeit, eine Mitgliederversammlung noch in diesem Kalenderjahr durchzuführen.

Satzungsgemäß hätten in diesem Jahr Vorstandswahlen anstanden. Da diese Wahl aktuell nicht möglich ist, bleibt der bisherige Vorstand so lange im Amt, bis ein neuer gewählt worden ist.

Wir hoffen auf eine Entspannung der Lage im kommenden Frühjahr und werden Sie rechtzeitig zu einem neuen Termin einladen.

Vorstandsmitglied Peter Zwanzger hat angekündigt, aus persönlichen Gründen bei der nächsten Vorstandswahl nicht wieder zu kandidieren. Er bleibt zwar bis zur nächsten Mitgliederversammlung im Amt, wird aber seine Aufgaben zum 1.1.2021 kommissarisch an Dr. Laura Hagemann übergeben, die bei der nächsten Vorstandswahl kandidieren will.

Mit freundlichen Grüßen

Angela Meder

Burkhard Bröcker

Peter Zwanzger

Unsere Spender

Von Mai bis Oktober 2020 ließen uns größere Spenden zukommen: Andreas Ahlers, Ravid Aloni, Fredrik Bakels, Emilio Garcia Barea, Manuel Blatter, Achim Christen und Rita Christen-Stuttgen, Angelika Dickmann, Rüdiger Dmoch, Petra Doninger, Fellbacher Weingärtner, Pascal Fliegner, Jürgen und Irmgard Friedrich, Gorilla Gym Hamburg, Arendt Gruben, Martina Hawelka-Lucke, Birgit Höfer, Gabriele Hück, Michael Jähde, Marko Jankov, Trutz von Klodt, Hartmann Knorr, Harald Kranz, Ulrike Kriesten, Tony Udo Kurzweg, Daniela Lachmund, Frank Lehwalder, Stefan Lindner, Isabella Löber, Martina Meßner-Absalon, Michael und Regina Möhring, Felicia Molenkamp, Ingo Müller, Manfred Paul, Eberhard Pinz, Andreas Postert, Birgit Reime, Hans-Joachim Reuter, Heidi

Peter-Rocher, Daniela Rogge, Alfred Roszyk, Florian von Rücker, Rainer Schenk, Leslie Schiltz, Dieter Peter Schmitz, Katharina Schmutzsch, Birgit Schüssler, Thomas Schulz, Eva-Maria Schweikart, Franz-Josef Seidensticker, Stephanie Skolik, Tosca Sommer, Hartmut Stade, Marion Stahlberg, Michaela Steinhauser, Tiergarten Heidelberg, Jan Weckwerth, Christof Wiedemair, Wilhelma, Ingo Wolfeneck, Brigitte Wullert, Rebecca Zindler und der Zoo Rostock.

Für das Engagement unserer Freunde und Spender möchten wir uns bei allen vielfach bedanken, natürlich auch bei denen, die wir hier nicht nennen konnten. Herzlichen Dank auch an alle Mitglieder und Unterstützer, die alte Handys und Smartphones gesammelt und uns geschickt haben. Bisher (Mitte November) konnten wir 2020 damit rund 900 Euro als Spende (aus dem Recycling) erzielen.



Schon mehrfach haben uns die Fellbacher Weingärtner mit Spenden aus dem Verkauf ihres Gorillaweins unterstützt. Hier die Scheckübergabe bei der diesjährigen Weinlese: Wolfram Rietschel, Thomas Seibold und Angela Meder (v. l. n. r.)

Foto: Fellbacher Weingärtner

Retter der Gorillas

Am 1. November lief die Erstaussstrahlung der neuen Folge von *Elstners Reisen*, die im Bwindi-Nationalpark gedreht wurde. Wer den Film noch nicht gesehen hat und nicht auf Wiederholungen warten will, findet ihn bis zum 1.11.2021 in der ARD-Mediathek.



Dreharbeiten in Uganda: Christian Ehrlich, Andreas Klotz, Frank Elstner, Matthias Reinschmidt (v. l. n. r.)

Foto: Andreas Klotz



Postkartenset
Virunga
von Jörg Hess



Lesetipps

Gerd Müller

Umdenken. Überlebensfragen der Menschheit. Hamburg 2020 (Murrmann Verlag). 200 Seiten, gebunden, Euro 20. ISBN 978-3-86774649-6

Heike Behrend

Menschwerdung eines Affen. Eine Autobiografie der ethnografischen Forschung. Berlin 2020 (Matthes & Seitz). 278 Seiten, gebunden, Euro 25. ISBN 978-3-95757955-3

Bestellungen:

- Menschenaffen.** Sachbuch von M. Robbins und C. Boesch (siehe oben). Euro 24,90.
- Berggorillas – eine Hommage.** Von Jörg Hess. Euro 42,00.
- Menschenaffen – Mutter und Kind.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 42,00.
- Familie 5.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 36,00.
- Berggorillas.** Kinderbuch von Anja und Andreas Klotz (siehe oben). Euro 9,80.
- Jeder kann was!** Kinderbuch von Ingrid Jäger-Gutjahr (siehe oben). Euro 19,90.
- T-Shirts mit unserem Logo.** Größen: M – L – XL. Euro 13,00.
- Keramik-Tasse (0,3 l), schwarz, matt, mit B&RD-Logo.** Euro 10,00.
- Postkartenserie Berggorillas** von Jörg Hess. 12 Stück. Euro 10,00.
- Postkartenserie Virunga** von Jörg Hess (siehe oben). 12 Stück. Euro 10,00.
- Aufkleber Kahuzi-Biega.** 2 Stück, verschiedene Motive. Euro 5,00.
- CD mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. Euro 19,00.
- Set Gorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8,00.

Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsomme

Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!

Mitglied werden.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.*

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Postanschrift _____

E-Mail _____

Ich nehme die Vereins-Datenschutzrichtlinie (www.berggorilla.org/de/impressum-datenschutz/) zur Kenntnis und bin mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken einverstanden.

_____ Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

Ich möchte das deutsche / das englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsmächtigung (in Deutschland)

Ich bin einverstanden, dass der im Voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)

Euro 20 (Student) Euro 45 (Normalbeitrag) Euro 70 (Familie) Euro 100 (Förderer) von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

IBAN: _____ BIC: _____

_____ Datum und Unterschrift



Warum unterstützen Sie die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe?

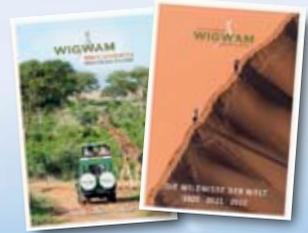
Haben Sie dafür einen bestimmten Grund? Wir würden uns freuen zu erfahren, welche Motivation Sie dazu bewegt. Einige Mitglieder haben auf der Seite

<https://www.berggorilla.org/de/ueber-uns/mitgliederstimmen/> über ihre Gorilla-Geschichte geschrieben. Wenn Sie auch Lust haben mitzuteilen, was Sie mit den Gorillas verbindet und was Sie an unserer Arbeit schätzen, zögern Sie nicht; wenden Sie sich einfach an Angela Meder unter der Mail-Adresse meder@berggorilla.org

Private Safaris Naturreisen & Expeditionen Wandern & Trekking

- kleine, familiäre Gruppen
- deutschsprachige Reiseleitung
- eigene Stationen
- Spezialfahrzeuge in Uganda & Tanzania

Bestellen Sie jetzt unsere neuen Kataloge!



Unser Team in Uganda

Information, Beratung & WIGWAM-Katalog:

WIGWAM Naturreisen & Expeditionen GmbH
D: +49 (0)8379 920 60 . CH: +41 (0)71 2444 501
info@wigwam-tours.de . www.wigwam-tours.de

Mitglied werden.

Bestellungen:

Datum und Unterschrift

Ihre Adresse:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Burkhard Bröcker
Jüdenweg 3
33161 Hövelhof
Deutschland

Briefmarke

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Paula und Hanna Leuer
Ritterstr. 7
50999 Köln
Deutschland

Briefmarke